

Halle und Umgebung.

Halle, den 13. Juni 1918.

Zur Kohlenversorgung.

In den allmählich von der Ortshoheit beauftragten...

von Kindern aus höheren Gesellschaftsklassen. Selbst Mädchen...

Bemerkenswert ist ferner auch die Tatsache, daß auch normale...

Die praktische Arbeit der Kriegesbeschäftigten.

III.

Gebührenleistungen für Kriegesbeschäftigte.

Mit der längeren Dauer des Krieges hat sich eine besondere...

Der hitzigen Kriegesbeschäftigten-Fürsorge sind von Reichsangehörigen...

arbeiten, wenn unter bestimmten Voraussetzungen Unterführungs...

(Fortsetzung folgt)

Zur Kleiderkasse. Es wird zur Abregulierung immer wieder...

Wichtigste Bezirksangehörigen. Zu Hauptstellen befördert...

Zusammen des Singlimes und Kinderheim des Bundes zur...

Holzhandeln.

Die Reichsstelle für Schutzversorgung hat ein Rundschreiben...

Ein Blick auf unser Straßengebiet legt nun, daß dieser...

Schritte auf der Treppe.

Roman von Marie Stahl.

53. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Von allen weiblichen Wesen meiner Bekanntschaft...

lich häuslich ein. Sie bezogen die hübschen Vorzimmer...

Dieser Familientreue lebte sich sehr behaglich ein und...

Und so wie er, fand Lore außerhalb. Man war ihres...

Kabine allein hörte mit Sorge dieses helle Lachen und...

Frieda von Winkelsberg war die erste, die anfang, über...

lag lässig im Korbsitz und Kabine hatte eine Zeitung in...

"Ich weiß es nicht. Sie wird wohl Einkäufe zu morgen...

"Liebe Hedwig, man braucht sie doch nur anzusehen, um...

"Ja", sagte Tante Meta, "es ist richtig. Solch eine...

Kabine sagte kein Wort; sie sah schweigend über ihre...

(Fortsetzung folgt)



Kunst und Wissenschaft.

Der neue Stern in 'Mer' ist in der Nacht von Montag zu Dienstag nicht wesentlich heller gewesen als in der Nacht zuvor. Seine Helligkeit überhört freilich zurecht die aller Sterne erster Größe... Die Beobachtung des Sterns schon Sonntag abends...

Größlich, 12. Juni. (Die Schußwaffe.) Der Kirchenspächter Hermann Tier aus Leipzig, bei der Kirche...

Leipzig, 12. Juni. (Eine große Stiftung) ist der Stadt Ludau gesellen. In der Samburg verlebte A. Adolf...

Greußen, 12. Juni. (Berühmte) Franz Berger, Sohn des Glasermeisters und Magisters Meisters Franz Berger...

Niesheim, 12. Juni. (Eine fatale Mebererschuna) wurde der Jagdgesellschaft aus Erfurt Anteil, die am Sonntag...

Ruhla, 10. Juni. (Die Heilige.) Landgrafens (Schmiede) daß heißt, das bisher in Prignitzburg befindlich...

Wittich, 11. Juni. (Zur engeren Wahl) bei der Neubewegung der hiesigen Bürgermeisterei, die durch den...

Gotha, 10. Juni. (Der Thüringer Sängerbund) hatte anlässlich der am Sonntag hier veranstalteten...

Erfurt, 10. Juni. (In der jüngsten Sitzung der Handelskammer) zur der Regierungsbekanntmachung...

Langeloh, 10. Juni. (Eine Schenkung von 7000 Mark) haben die Geldwirthe Fräulein Auguste und Marie...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin 12. Juni. In der Börse hatten im Anfang Gewintherwartungen, namentlich in Kohlen- und Eisenaktien...

Die amtlichen Statistiken für 1917/18 sind abgelesen worden...

Table with 4 columns: Ort, Galt, Wert, Vorjahr. Lists various locations and their economic data.

Berlin, 12. Juni. Das Wetter ist bei fallendem Barometer wieder kühlere geworden...

Ammer, 12. Juni. (Ein Einbrecher) hat heute schon wieder den 'Goldhof am Hof' einen Besuch ab...

Zahnelitz, 12. Juni. (Word.) Auf einem Kleinfeld der Gerbitz für 1600 Ballisten die Weide eines Barbooms...

Geest (Neueburg), 12. Juni. (Ein Unfallsfall) mit tödlichem Ausgang ereignete sich hier. Der Wärdner Sohn des...

Von Auslandern.

Der neue Monat hat den beiden Rohwundern bisher noch nicht die nötige Ruhe gebracht, die eintreten muß...

Am Raffiniermarkt hat sich der Verkehr weiter sehr ungenügend gehalten, nur ein zeitweiliger Anstieg...

Die Entwicklung der zu Ende stehenden Zuckerrüben hat im allgemeinen mehrere gute Fortschritte gemacht...

Eine Eisensteuer? Wie die 'Deutsche Bauernvereinszeitung' berichtet, findet in diesen Tagen in Berlin eine Sitzung statt...

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Act. Die Gesellschaft unterbändelt wegen Ankaufs der 'Comptex' der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft...

Deutsche Staatsbrennerei vorm. Geuer & Co. Aktiengesellschaft in Siegen bei Chemnitz. Der Aufsichtsrat schlägt vor...

Der Aufsichtsrat der Schiffahrt G. Hermann Akt. Ges. in Schiffsahrt beantragt die Übernahme einer anderen Schiffahrt...

Aktienwertigkeit Burbach. In der Gewerkeversammlung erklärte der Vorstand die Bankschulden seien gänzlich getilgt...

Chicago, 11. Juni. Weizen: Juni - Juli - Sept. - Okt. - Nov. - Dez. - Jan. - Feb. - März - April - Mai - Juni...

New York, 11. Juni. Winterweizen: -; Weizen: -; Weizen: -; Zucker: -; Kaffee: 3/4.

Berlin, 12. Juni. Der Aufsichtsrat der Eisenwerke hat den Aufsichtsrat der Eisenwerke...

Der U-Boot-Schrecken in Amerika.

Ein Kampf-U-Boot und ein Vorratsschiff.
 Ankerham, 11. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge erlitten die „Times“ aus Washington: Ein Stellen-treuer Marineoffizier Franklin Roosevelt erklärte gegen-über dem Korrespondent der „Times“: Die amerikanische Flottenleitung beabsichtigt bereits Ende Mai alle Schiffe und Küstenbatterien, die wahrscheinlich feindliche U-Boote an der Küste des Atlantischen Ozeans erscheinen werden. Diese Warnung wurde noch bevor das Marine-Sekretariat von den U-Boot-Angriffen hier, abgefaßt. Dampfer und Segler auf See und im Hafen empfangen diese Warnung. Über die langamen Segler ohne Einrichtung für drahtlose Telegrafie konnten nicht mehr gewarnt werden. Ähnliche Vorlesungen über die Gefahren der U-Boote, die an der ameri-kanischen Küste aufzutraten, sind nicht veröffentlicht worden. Es handelt sich aber um mindestens zwei Unterseeboote. In New-Yorker-Blättern ist man teilweise der Ansicht, daß eines davon ein Kampfschiffboot ist, während das zweite ein Vorratsschiff von der Deutschland-Klasse sei. Die U-Boote vertrieben meistens die Schiffe, die sie an-grreifen, durch Artilleriefeuer und Bomben. Nur in einem Falle wurden Torpedos benutzt. Auch einige Minen wurden gelegt, wovon bereits zwölf aufgestellt wurden.

Mindeforderungen der Polen.

Warschau, 11. Juni. Die Wähler des österreichischen Stimmwahlschloßes bringen aus Galizien folgende Mindeforderungen, welche Ministerpräsident Staroski im Namen der polnischen Regierung in Berlin und Wien vorgelegt hat: Bündnis mit den Zentralmächten, Militärkonvention, Na-tionale Unabhängigkeit, Integrität des bisherigen Gebietes, Annerkennung territorialer Unverletzlichkeit in den ethnographisch politischen Gebieten, die der Linie Warschau-Brno-Kiew für den Bezirk der Kaiserin Katharina II. im Gouvernement Suwalki, ferner Grenzregulierung gegen die Ukraine, welche den internationalen Handelsverkehr, die wirtschaftliche Entwicklung durch Abschluß eines Handelsvertrages, welcher im Wege der freien Welthandels-schiffahrt den Zutritt zum Meere sichert.

Graf Burian in Berlin.

WTB. Berlin, 11. Juni. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Graf Burian ist heute vormittag 11 Uhr 15 Min. in Begleitung des Kabinettschefs Legation-srat Grafen Colloredo hier eingetroffen. Aufgehend ist der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Prinz Hohen-lohe hier eingetroffen. Graf Burian wurde am Bahnhof von dem Adjunkten des Reichszanzlers Mittelmeier Graf Hertling, der ihn im Namen des Reichszanzlers begrüßte, und von den Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft, an der Spitze Botschaftsrat Graf Rauff, empfangen.

Burian über das deutsch-österreichische Bündnis.

Die Polenfrage. — Eine Friedensbereitschaft.
 Budapest, 10. Juni. Der Wiener Berichterstatter des „N. Fr.“ hatte eine Unterredung mit dem Grafen Burian, welcher unter anderem sagte:

Mein Bericht. Wesentlich wird voraussichtlich zwei Tage dauern. Das wird bei dieser Gelegenheit den am 15. Mai be-zugenen Gedankenanstöße weiter führen werden, verläßt sich von selbst. Ich brauche nicht besonders zu betonen, daß auch das ungarische Bündnis einen in denselben Schranken haben wird. Bezüglich des militärischen Anstöße des Bündnisses nicht ein-geklümmert werden. Die politische Frage kann nur in intima Ein-vernehmen mit den verbundenen Mächten gelöst werden. Das die sog. austro-polnische Lösung von deutscher amtlicher Stelle abgelehnt werden sei, oder daß wir sie fallen gelassen hätten, davon weiß ich nichts. Was die Entscheidung nach in einzelner Weise

Schritte auf der Treppe.

Roman von Marie Stahl.

52. Fortsetzung. Händchen verboten.
 Es geschah an demselben Abend, daß Bobenleit von einer Fahrt nach Nagdebund heimkehrte. Er ging in das Schlafzimmer seiner Kinder, um ihnen einen Gutenachtlied zu geben, er war auch unruhig und begierig zu hören, wie der Schlaf bei Großmama Berke und das Wiedersehen mit der Mutter abgelaufen seien. Seine Mutter hatte ihm bereits erzählt, sie hätten die Kinder dort behalten wollen, und Fräulein Milden sei schliefend abhandelt worden. Schon vor der Schlafzimmertür hörte er Weinen und des Fräuleins heulende Stimme. Tränen weinte jämmerlich nach ihrer Mutter und wollte sich nicht trösten lassen, sie schlug nach dem Fräulein und ließ sie von sich. Er hätte wohl das Kind trösten müssen — Milden beklagte sich heftig — aber er brachte es nicht über das Herz. Er nahm die Kleine im Handrücken aus dem Bett und suchte sie zu trösten. Sie sah auf seinem Knie, legte das Köpfchen an seine breite Brust und schloß die Augen. „Mutti, Mutti!“
 Die beiden Kinder hatten schweigend zugehört; Endlich sagte der kleine Albert: „Warum kommt Mutti nicht?“
 „Du bist dumm, Tante Milden sagt, sie will nicht. Sie ist böse und hat nun gar nicht lieb“, sagte ihm Erich an.
 „Was sollte er nun seinen Kindern sagen, wie ihre wieder-rückenden Fragen beantworten? Die alte Quall stieg ihm bis in den Hals, er legte Trübchen in die Welt zurück und trat ohne ein Wort hinaus. Niemand befam ihn heute Abend noch zu sehen, er schlief sich in seinem Zimmer ein.
 Fräulein Milden war sehr verlegt, sie machte Frau Bobenleit gegenüber ihrem Herzen. Die beiden Frauen ließen die Köpfe zusammen und wärteten den ganzen häßlichen Kampf über Räte von neuem auf.
 „Und er kann's nicht vermeiden! Ich habe ihn neulich überführt, als er vor ihrem Bild saß; er machte ein Gesicht, als ob er sich totschlagen wollte“, erzählte Frau Bobenleit.
 „Um so eine Person! — Das lag ich aber Herrn Bobenleit, ich gehe nicht zum zweiten Male zu dir, dazu bin ich zu gut!“ Es folgte eine Zeit von Schmärgen und moralischer Entrüstung. Sie wagte aber doch kein Wort der

Der Heeresetat im Reichstage.

Die amerikanische Regierung zu den Lynchmorden. — Kriegsminister v. Stein über unsere neuesten Erfolge.

Berlin, 11. Juni. Zunächst werden Anfragen erledigt. Auf eine Anfrage wegen der erund-gehandeltshilflicher und wertvoller Kriegsabat-migungen

an das Reichsamt, wird erklärt, daß diese Befreiungen in-zwischen eingeleitet wurden und Proben wegen besserer Märgungen angefertigt wurden. Eine Anfrage über einen an dem Bergarbeiter Paul Prager im Staate Illinois verübten Mordmord wird dahin beantwortet: Die Vereinigten Staaten ge-ben die Tat als zu, behaupten aber, nach den Ge-schichten des Staates Illinois nicht einzuweisen zu können. Die Unterredung ist insofern eingeleitet. Gesellschaftliche Maß-nahmen seien getroffen, um beratigen Vormaßnahmen für die Zukunft vorzubereiten. Die Vereinigten Staaten seien in erster Linie verantwortlich. Die Deutsche Regierung sei wiederholt durch den schweizerischen Gesandten vorstellig ge-worden.
 In der darauf stattfindenden Abstimmung wird ange-nommen die Wiederherstellung des Statensmufs betreffend die beiden vom Reichsausschuß gezeichneten Vortragenden Räte und die Einsetzung betreffend Beamtenauschüsse. Die übrigen Entschlüsse werden abgelehnt.
 Es folgt die Beratung des Heeresetats.

Damit verbunden wird die erste Beratung eines Gesetzes zur Heranziehung von Reservisten für den militärischen Arbeitssoldat, eine Ergänzung des Gesetzes betreffend Anber-rung des Gesetzes vom 11. Februar 1888 und betreffend Änderung des Gesetzes betreffend Militärsystem II mummumf in Milderungen im Militärstrafgesetze.

Kriegsminister v. Stein: Der sorgfältig vorbereitete deutsche Angriff hat zu großen Erfolgen geführt. Große Teile des französischen Heeres sind geflohen.
 Die sog. Hochsee-Flotte befindet sich zur Zeit nicht. Neben den Verlusten an schwerer Artillerie, erlitt der Feind eine gewaltige Einschübe an Kriegsgüter. Die Entente ist sich des Enflses der Lage wohl bewußt. Jetzt hofft sie auf die amerikanische Hilfe. Noch ist der Feind nicht zum Frieden ge-willt. Noch hat das Schwert das Wort. Es ist sehr ge-fährlich, und mit aller Inertheit sehen wir den Ausgang entgegen. In Finnland haben wir einen treuen Freund für die Zukunft zu gewinnen. Im Innern der Ukraine ist der Weg zu einer friedlichen Entwicklung gesichert. In Italien und Magdonien wird die Front gehalten. In Bostänina haben deutsche und türkische Truppen die englischen Ver-luche, den Jordan und die Ebene zu erreichen, scheitern lassen. Im Westen gehen die Erfolge weiter. Der Minister bekräftigt so-dann die vorgelegten Gesetzentwürfe und bittet, denselben zuzustimmen.

Der Minister sagte dann: Ein unserer Friedens-bereitschaft hat sich auch heute nicht geändert. Die Mon-archie will keine Annexionen. Der Minister schloß: So lange die Feind nicht einverstanden ist, werden wir die Fronten noch vor drei Tagen nicht, schließlich nichts anderes übrig, als er-stlichen weiterzukämpfen. Das ändert aber nichts an unserem eifrigeren Bestreben, zu einer Verständigung zu gelangen.

Der neue Vorsitzende des Haupt-ausschusses.

WTB. Berlin, 11. Juni. Der Hauptauschuß des Reichs-tages wählte heute vor Eintritt in die Tagesordnung auf Vorschlag des Hg. Gräber (Zentrum) durch Zufall den Hg. Ober (Soz.) zum Vorsitzenden und den Hg. Dr. Stresemann zum Stellvertretenden Vorsitzenden.

Erwidern, als ihr am folgenden Morgen der Hausherr sagte: „Fräulein, ich würde, daß den Kindern nichts Böses von ihrer Mutter gesagt wird. Wenn sie nach ihr fragen, antworten Sie, die Mutter sei krank und könne nicht kommen.“ Sie hätte, daß Sie sich hingucken wollten. Er zeigte dabei eine so ernste, gebende Miene, daß sie ganz klein wurde und sich schweigend fügte.
 „Ich habe keine Mutter, die anverwandt man, wogte ihre Be-merkung, sie hätte bereits viele Erfahrungen gemacht, wo es sich um Räte gehandelt. Sie war beruhigt, sie wußte, daß er fertig mit der Sache geworden und auf der Scheidung be-fanden, aber niemand durfte an die wunde Stelle in seinem Innern rühren, sonst wäre er auf wie ein gereizter Stier.
 Gleich nach der Feerdigung wollte Räte zurück nach Berlin zu ihrer Arbeit, während eine verwitwete Schwester des Verstorbenen bei ihrer Mutter blieb. Am Tage vor ihrer Abreise kam Madine Obernig, ihr einen Kondolenz-brief zu machen. Es war einer der letzten Valentinstage, sie gingen zusammen durch den Vorderen Garten, wo die Baum-bänke wie Samen verstreut, aufsteht. Auf eine Bank unter den Apfelbäumen lagen sie, der See lag wie ein glühender Spiegel zu ihren Füßen, und überwiegte Federwäldchen leuchteten durch das jubelnde Blau der Himmelsstiele. Die beiden schwarzen Gestalten hoben sich langsam melancholisch ab von all dem Lebensglanz umher.
 „Wie schön wäre die Welt, wenn nicht Todeschatten über allem lag und alles verdunkelt“, sagte Madine.
 „Es gibt Schimmerer als den Tod“, entgegnete Räte, die tiefe Ringe um die Augen hatte, wie von schlaflosen Nächten.
 „Nein, nein, wo noch ein Funken Leben ist, da ist auch Hoffnung! Alles, alles kann, wieder gut werden, Schad-haftes wird heil, Krantes gesund, Todende verleben sich — nur die Toten sind unerlöschlich, unüberwindlich.“ Er lächelte alles aus und es blieb nicht als das tiefe, geheimnisvolle Dunkel. Vor seiner verdunkelten Stirn zogen vier unversehlich die Hände wand, es kommt keine Antwort auf ihren Ruf!“
 Es war das erste Mal, daß Madine ihrem Herzen so selbstverständlich Luft machte und ihren Gefühlen in Worten Ausdruck verlieh. Eine spontane Regung zog sie zu der trau-rigen jungen Frau, von der ihr Verbleib viel Liebes erzählt hatte. Das eigene Leid hatte ihr Herz gewidmet für das Un-

Hg. Wirth (Zentr.): Wir wollen die Wünsche der Sol-daten im Sinne der Menschlichkeit vorbringen. Vor allem muß der Soldat das Recht haben, sich an die Reichstags-abgeordneten zu wenden.
 Die aus Ausland zurückgekehrten Kriegesgefangenen müssen mit größter Hochachtung empfangen werden. Die Unterredung Kriegesgefangener muß sorgfältig vorgenommen werden. Die gesundheitlich gefährdeten jungen Soldaten müssen baldigst entlassen werden. Mit der Unterredung müssen die tüchtigsten Kerne betraut werden. In die Ent-laffung des Jahres 1870 zu erwarten? Die Milderung der Strafschloßfrage begehren wir. Anabende müssen baldigst durchgeföhrt werden. Unser Militärstrafwesen hat sich ständig verbessert. Regarine, in den Strafen und Kerze Unvermögen erhalten, sind nicht das Richtige.
 Hg. Schöppel (Soz.): Die Vorlagen betreffend Heranziehung von Reservisten für den militärischen Arbeitssoldat und die Veränderung der Wehrpflicht bedürfen der Aus-schüßberatung. Wir beantragen besondere Ausschüsse, nicht den Hauptauschuß.
 Die Milderung des Militärstrafgesetzes begehren wir. In den Kasernen müssen die Ausreiter und die standstillen Aufträge aufhören. Die Zeit der Ge-fangenenschaft der zurückkehrenden Gefangenen sollte ihnen auf die Dienstzeit angerechnet werden. Die Soldaten, die mehr als drei Jahre im Kriegsgefangenen waren, sollten besondere Zu-lagen erhalten.
 Abgeordnete Unteroffiziere sollten zu Offizieren befördert werden, nicht nur junge Soldaten mit dem Verzeichnisse-zeichen zum Einjährig-Freiwilligen Dienst. Die Behand-lung bei Fuß- und meißelnden Truppen ist besser als bei den anderen und effizienter. In den Kasernen, auch in Berlin, befinden große Mängel. Die nach dem Streit eingezogenen Berliner sind gelistet durch die Besetzung 3 B. Alle Ver-zugungen und ihnen verdrössen. Der Kriegsminister sollte, wenn nötig unter Einwirkung des Kaisers gegen alle diese Mißstände einschreiten.
 Hg. Haas (Frei. B.): Betreffend die Milderung der militärischen Strafen schlagen wir Kommissionsberatung vor. Schwere Bedenken haben wir gegen die Wiederher-stellung der Reservisten für den militärischen Arbeitssoldat. Der Novelle zum Wehrpflichtgesetz stimmen wir zu.

Die politische Stimmung der Untergehenden darf von den Vorgesetzten keine Rücksicht genommen werden. Den Mannschaften, besonders den alten Unteroffizieren, muß der Aufenthalt zum Offizier erleichtert werden. Die Stellung der Landsturmpflichtigen Kerne entspricht nicht dem Range des bürgerlichen Standes. Die Offiziere, die im Privatleben Beamte sind, dürfen sekundär keine Zurück-setzung erleiden. Die Behandlung der Mann-schaften muß besonders in der Heimat besser werden.
 Weiterberatung: Mittwoch 1 Uhr.

Halle und Umgebung.

Seite, den 11 Juni 1918.

Unsere Schußversorgung.

Die Reichsstelle für Schußversorgung hat eine Reihe von Bekanntmachungen erlassen, die für unsere künftige Ver-sorgung mit Schußwerk von weittragender Bedeutung sind. In der Zeit vom 15. Juni bis 15. September d. J. darf kein Verbraucher auf Antrag ohne Prüfung der Notwendigkeit des Schußes ein „Schußvermögen“ ausgestellt werden. Dieser berechtigt zum einmaligen Bezug bedarfsberechtigter Schußwerks, das bereits vor dem 24. November 1916 hergestellt ist. Unter dieses Schußwerk fallen Hausgewehr oder Pantoffel, Zurne, Tennis- oder sonstige Reinschüsse sowie Kall- oder Gell-

glück anderer, auch berührte sie Rätens äußere Erscheinung heute wunderbar einnehmend. Dazu kam der Reiz der Stunde hier in dem stillen, hüftenverflachten Garten, in dem die Bögel ihre süßesten Brautlieder sangen.
 „Das Leben trennt oft bitterer als der Tod. Vielleicht würde mancher vorziehen, das Rechte, was er hat, durch den Tod zu verlieren, als durch das Schicksal des Lebens“, sagte Räte.
 Madine schweigend nachdenklich. Und nach einer Pause: „Ich habe gehört, Sie hätten einen Baten von Stempel kennen gelernt, der den ermordeten Heiner Hagenburg ge-lannt?“
 „Ja, aber ich habe ihn seitdem nicht wiedergesehen.“
 „Ich möchte ihn so sehr gern einmal persönlich sprechen. Ist er ganz unerreicherbar?“
 „Leider weiß ich keine Adresse nicht. Ich habe gehört, er sei nach seiner Heimat zurückgekehrt, das ist nach Aus-land. In dem Hause, wo ich ihn auf einem Empfangstage traf, ist er auch nur oberflächlich bekannt. Der Bekannte-treis dieser Familie ist sehr groß, einer bringt den anderen mit und man weiß nicht, wie man sie findet. Ich werde aber nach ihm fragen, wo ich mit einer Gelegenheit bietet, und es Ihnen mitteilen, sobald ich von ihm höre.“
 „Ich danke Ihnen. Sie sind sehr freundlich. Sollten Sie ihn zufällig wieder treffen, sagen Sie ihm bitte, daß ich ihn um jeden Preis persönlich sprechen möchte. Ich werde kommen, wohin es auch sei, um ihn zu treffen.“
 „Es sollte mich sehr freuen, wenn ich Ihnen diese Ge-legenheit verschaffen könnte. Und falls Sie ihn in Berlin treffen wollen, stelle ich Ihnen mein Wohnzimmer zur Ver-fügung. Es gibt Dinge, die man nicht gern in öffentlichen Lokalen bespricht.“
 Madine nahm mit Dank an. Der Wunsch, diesen Herrn von Stempel, den früheren Bekannten Heiner von Hagen-burg kennen zu lernen, beherzichte sie ganz. Es war ein Streben, an dem sie sich immer, mit der Hoffnung, etwas über Heiners Begabungen zu hören. Er war ein Mann, als sie in dem Hause war, hatte Räte eine ganz andere Meinung von ihr gewonnen. Sie war für sie nicht mehr die hödmütige, unangenehme Erbin, sondern ein hilfsbereites, einfaches Menschenkind, das ihre tiefste Teilnahme erweckte.
 (Fortsetzung folgt.)

Wachstums, deren Oberseite aus Erde, Sand, Kiesel oder anderen Stoffen hergestellt ist. Wichtig ist, daß das auf Sonderbedarf besorgene Besondere Schwere auf den übrigen Bestand nicht angereicht wird und daß die Schutzmaßnahme am 1. Oktober ihre Gültigkeit verliert.

Der Schutzmaßnahme sind alle Maßnahmen zu unterstellen, die geeignet sind, die Maßnahmen vor ihrem Bestehen zu verhindern. Der Schutzmaßnahme sind auch die Maßnahmen des Schutzmaßnehmers einzuweisen darüber vorzutragen, daß er die auf dem Besonderen angeführte Person ist. Diese Bekanntmachung tritt am 15. Juni in Kraft. Ausbesserungen von Schutzwaren darf in Zukunft nur ausführen, wer weder von der Kontrollstelle für reingehobene Ware zugelassen ist. Die Richtlinie für die Preisbestimmung der Ausbesserungen dürfen nicht übergriffen werden. Der Vorteil ist der Betrieb von Schutzwaren in Zusammenhang mit der Schutzmaßnahme, wie Kett-, Wasserleit- und anderen und orthopädischen Schutzwaren. Bei Unzulässigkeit des Internets kann der Betrieb unterlag werden. Die Wachstums-Ausbesserungswerkstätten der Gemeinden, Gemeindeverbände oder gemeinnützigen Unternehmungen erhalten nach Maßgabe der verfügbaren Bestände die benötigten Ausbesserungsmittel.

Außer anderen Mitteilungen gibt die Reichsbehörde für Schutzwaren auch bekannt, daß der Hauptverpflichtung des Schutzmaßnehmers die Schutzmaßnahme, das ist Kriegsschutzmittel mit Kolbgeschossen mit einem Preisnachschlag von 10 p. H. für lokale Gemeinden zur Verfügung stellt, die auch ihrerseits weitere 10 p. H. zur Minderung der Kleinverkaufspreise zu übernehmen bereit sind. Diese Maßnahme bezweckt, der minderbemittelten Bevölkerung die Einbeziehung ihres Schutzbedarfs zu erleichtern. Die Nachfrage nach solchem Schwere wird voraussichtlich im kommenden Herbst und Winter in sehr erheblichem Umfang einsteigen.

Der Elster-Soale-Kanal.

Die Preussische Landesregierung hat am 5. d. unterbreitete der Landesregierung des Königreichs Sachsen eine Eingabe, in der es um die Notwendigkeit der Inangriffnahme des Baues des Elster-Soale-Kanals hingewiesen wurde. Es wurde dem Königlich sächsischen Landrat, daß die Kan. Elst. Soale-Soale in Sachsen im Interesse der Provinz, insbesondere der Elst. Soale, für die Bildung des Mittelkanals auszusprechen, wodurch der Soale des Elster-Soale-Kanals am besten gebiert sein würde.

Die Landesregierung des Königreichs Sachsen hat am 14. Juni d. J. eine Eingabe an den Reichskanzler, in der es um die Notwendigkeit der Inangriffnahme des Baues des Elster-Soale-Kanals hingewiesen wurde. Es wurde dem Königlich sächsischen Landrat, daß die Kan. Elst. Soale-Soale in Sachsen im Interesse der Provinz, insbesondere der Elst. Soale, für die Bildung des Mittelkanals auszusprechen, wodurch der Soale des Elster-Soale-Kanals am besten gebiert sein würde.

Der Preussische Staats- und Kirchenrat hat am 14. Juni d. J. eine Eingabe an den Reichskanzler, in der es um die Notwendigkeit der Inangriffnahme des Baues des Elster-Soale-Kanals hingewiesen wurde. Es wurde dem Königlich sächsischen Landrat, daß die Kan. Elst. Soale-Soale in Sachsen im Interesse der Provinz, insbesondere der Elst. Soale, für die Bildung des Mittelkanals auszusprechen, wodurch der Soale des Elster-Soale-Kanals am besten gebiert sein würde.

Der Preussische Staats- und Kirchenrat hat am 14. Juni d. J. eine Eingabe an den Reichskanzler, in der es um die Notwendigkeit der Inangriffnahme des Baues des Elster-Soale-Kanals hingewiesen wurde. Es wurde dem Königlich sächsischen Landrat, daß die Kan. Elst. Soale-Soale in Sachsen im Interesse der Provinz, insbesondere der Elst. Soale, für die Bildung des Mittelkanals auszusprechen, wodurch der Soale des Elster-Soale-Kanals am besten gebiert sein würde.

Provinzial-Nachrichten.

Die Vereinheitlichungsbestrebungen in Thüringen.
Weimar, 10. Juni. Ein in der Bildung begriffener Vereinigung „Verband Thüringen“, will die Vereinheitlichungsbestrebungen in den thüringischen Staaten zusammenfassen und mit praktischen Vorschlägen an die Einzelregierungen herantragen. Als Arbeitsgebiete umfaßt er: Schlichtungsanstalt, Grenzregelungen zur Abgrenzung von Staatsgebieten, Vereinheitlichung von Maßstäben und lokalen Einrichtungen, (Wirtschaftsminister, Arbeitsnachweise usw.), technische Einrichtungen (Wasserwerk, Elektrizitätsversorgung usw.), von Handels-, Gewerbe-, Landwirtschafswesen, gemeinsame Beschaffung ein gleichmäßiger Beamtentätigkeit usw. Die Bestrebungen werden von weiten Kreisen der thüringischen Bevölkerung insbesondere auch von den Landtagsabgeordneten, gefördert.

Wien, 11. Juni. (Aus dem Elevator) herausgerissen wurde auf Grube „Emma“ bei Zehlendorf der Arbeiter Paul Koll. Witwe und drei Kinder betrauert ihren Einzigsten.

Wien, 11. Juni. (Die höchsten Richten.) Vier wurden in 10 laufmännlichen Geschäften die ersten Richten ersten Lebensmittelmitteln verkauft. Das Pfund kostete erste Sorte 50 Pfennig, zweite Sorte 35 Pfennig.

Wien, 11. Juni. (Die höchsten Richten.) Vier wurden in 10 laufmännlichen Geschäften die ersten Richten ersten Lebensmittelmitteln verkauft. Das Pfund kostete erste Sorte 50 Pfennig, zweite Sorte 35 Pfennig.

Wien, 11. Juni. (Die höchsten Richten.) Vier wurden in 10 laufmännlichen Geschäften die ersten Richten ersten Lebensmittelmitteln verkauft. Das Pfund kostete erste Sorte 50 Pfennig, zweite Sorte 35 Pfennig.

Wien, 11. Juni. (Die höchsten Richten.) Vier wurden in 10 laufmännlichen Geschäften die ersten Richten ersten Lebensmittelmitteln verkauft. Das Pfund kostete erste Sorte 50 Pfennig, zweite Sorte 35 Pfennig.

Steinweg aus Dessau endlich gefasst und in Hamburg verhaftet worden. Bekreht hat in den letzten Jahren in Jöhning und weiterer Umgebung die verwegenen Diebstahle mit anderen Genossen, die bereits hinter Schloß und Riegel lagen, ausgeführt, ohne daß es bisher gelang, ihn dingfest zu machen. In seiner Wohnung wurden ihmgegen gefassten Schwere, die namentlich aus Warenbüchern herrühren, vorgefunden und beschlagnahmt. In der Wohnung teilweise wieder in den Besitz ihrer Sachen kommen werden.

Krankheit, 10. Juni. (Schtung.) Der Gemeinderat nahm eine Sitzung des Ausschusses der Krankheits-Heilungs-Bepier-Fabrik in Höhe von 20.000 M. für die Säuglingsfürsorge entgegen.

Erfurt, 10. Juni. (Empfindlich geschädigt) wurde durch Einbruch die Inhaber eines heiligen Zuggehäuses. Dem Spühoben fielen wertvolle Paradiesreiser, Stangenreiser, Straußgehben usw. im Gesamtwerte von 3300 Mark zur Beute.

Erfurt, 10. Juni. (Zur Warnung für entlassene Soldaten) diese folgendes: Viele entlassene Soldaten klagen, daß sie ihnen an einem Zinssatzung fehlt, die Uniform nach weiter zu tragen. Dies hat sich ein Mann aus Erfurt. Als er eines Tages auf der Straße einen Offizier nicht vorwärtskommen grüßte, entließ dieser, daß er einen vom Militär Entlassenen vor sich hatte und erklärte Anweisung wegen unbefugten Tragens der Uniform. Dem Mann ging ein Strauß ein in Höhe von 50 Mark zu. Das Schöffengericht aber setzte die Strafe auf das Mindestmaß, auf 3 M. herab, da der Angeklagte, dem ein Zinssatzung fehlte, sich in einer gewissen Notlage befand. Die Entlassenen des Bezirkskommandos zum Weitertragen der Uniform wäre unbedingt erforderlich gewesen.

Regensburg, 10. Juni. (Schlechts) Die Saalhofober-der-Regenburger Bezirksführer bestimme Klagen gegen das Ueberhandnehmen des „Schlechts“. Sie wollen beim Generalkommando dagegen eintreten. Unter „Schlechts“ ist (in Anlehnung an das Wort „Schleifhündel“) das verbotene Tanzen in Tanzsälen usw. gemeint.

Vermischtes.

Die Gerichtsverhandlungen mit Hindernissen gab es vor dem Schöffengericht fürstenfeldbruck in Oberbayern. Sie mußte wegen eines aufgekündigten Zustellungsunterbrochen werden. Ein Soldat, der im Justizraum der Verhandlung gegen eine Speise rauchte, führte nämlich plötzlich in den Sitzungssaal und machte dem antretenden Richter laute Vorwürfe. Als der Richter drohte, er werde den Soldaten wegen Ungehör vor Gericht zu einer Haftstrafe verurteilen, zog dieser sein Seilengewehr und drang auf den Richter ein. Der Anwalt richtete die Protokollführerin konnten sich nur durch schnelle Flucht aus dem Gericht vor dem Wütenden retten. S. 8. II.

Hausüberfall auf der Weidenbammer Brücke. Der Direktor des Pflanzengarten und Kanopliums in Berlin, Mohamed Selim, aus der Auguststraße 5, wurde Sonntag nacht auf der Weidenbammer Brücke von fünf Männern angehalten, die ihm eine goldene Fingerringel mit Brillanten im Werte von 2000 M. und die Perle, die 1800 M. Wertes enthält, entrieffen. Auf die Hilferufe des Betroffenen nahmen mehrere Leute und ein Schwarm die Verfolgung der Räuber auf. Einer von ihnen, ein Weiler Paul Witzsch, aus der Eimerstraße, konnte gefangen werden. Die anderen entkamen.

Diebstahl von Montenegro mit gemeiner Soldat. Einem Mitarbeiter der römischen „Tribuna“ hat Prinz Peter von Montenegro mit folgenden Worten sein Leid geklagt: „Es ist schmerzhaft für einen Soldaten, nicht in der Feuerlinie zu stehen, wenn alle anderen Soldaten sich schlagen. Ich möchte sterben, noch an dem Kampf gegen die gemeinlichen Feinde teilnehmen zu können. Meine Fingerringel und die Perle, die mir ein großes Glück brachte, sind denn die Feinde nicht auch gemacht werden?“ Und ermahnte seine frühere montenegrinische Prinzenerbin hinzu, er wolle gemeiner Soldat, ein einfacher Infanterist werden, um sein Teil zum Siege und zum Triumph des Rechts beizutragen.

Dresdener.

S. H. Im Falle ihrer Bekräftigung und ihrer Eintragung um Decretation würde die Unterführung nicht nur für Ihre Frau, sondern auch für die bisher von Ihnen unterhaltete Mutter und die Schwester respektiert werden, sobald Bedürftigkeit vorliegt. Dazu würde noch die etwaige Unterführung durch die Gemeinde kommen. Der Antrag ist bei Ihrer Gemeindebehörde zu stellen.

S. H. In S. Ihre Unterführung ist für Ihre Unterführung nicht beantragt. Wenn es sich um Gras handelt, das auf Ihrem eigenen Grundstück gemacht ist und das Sie nun zu Heu trocknen lassen wollen, ebenfalls auf Ihrem Grundstück, so hat Ihnen natürlich niemand etwas daran zu sagen und der Sie das eine schäblich, den können Sie hierfür gerichtlich verantwortlich machen. Diegt indes der Zustand anders, so müssen Sie uns hierüber noch näheres mitteilen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 11. Juni. Am Weizenmarkt bleibt das Interesse für Kohlenbergwerk- und Eisenbahn-Aktionen in unverändertem Maße an. Die Umtriebe haben sich fast recht lebhaft, ohne daß jedoch besonders erhebliche Steigerungen erfolgt, da vielfach Gemeinabschlüsse vorgenommen wurden. Wesentlich höher stellen sich für Aktienabschlüsse. Früherhin liegen auch Währungs-Aktionen voran. Der Börsenstand hat sich nach ansehendem Kurs bewegt. Auf Aktienabschlüsse sind Aktienabschlüsse letzten gewann eine erhebliche Aufwertung. Schlußabschlüsse letzten der Aufwärtsbewegung in mäßigem Umfang fort. Aktuelle Abschlüsse schwächen sich ab. Am Anlagemarkt wurden zwar Reichsanleihe und zwar preussische Konjunktur ausgebaut.

Wien, 11. Juni.
Die amtlichen Statistiken für 1916 veröffentlichte die Statistik der Reichsanleihe hat sich am heutigen Tage in der Reichsanleihe nachstehende Lage im Überblick wie folgt:

Reichsanleihe	1. Doll.	Summe		Veränderung	
		Ende	Anfang	Ende	Anfang
Österreich	100 B.	249,30	30,00	259,30	254,00
Dänemark	100 Kr.	158,50	159,00	159,50	159,00
Schweden	100 Kr.	173,5	173,75	174,25	173,75
Norwegen	100 Kr.	189,25	189,75	190,25	189,75
Schweiz	100 Fr.	1.430	1.247,5	1.222,50	1.227,5
Russen	100 Rbl.	66,53	66,65	66,58	66,65
Ungarn	100 Kronen	79,25	79,25	79,25	79,25

Reichsanleihe Ende 21,15 Anfang 20,25
Österreichische Währ.
Spanien Ende 11,30 Anfang 104,00
100 Pesetas

Wien, 11. Juni. Die preussischen Ausführungsbestimmungen zur neuen Reichsgeldordnung sind nunmehr herausgegeben und lauten bezüglich des Handels, wenn auch nicht dem Wortlaut nach, so doch in ihrer Wirkung, wie im letzten Jahre. Vom höchsten Betrage ist nichts bekannt, so verhalten sich die Reichsanleihe räumt sich die aus Wien geflossene Ware, und angibt nicht besonders günstige Aussichten für die neue Ernte. Die Reichsanleihe räumt sich die aus Wien geflossene Ware, und angibt nicht besonders günstige Aussichten für die neue Ernte. Die Reichsanleihe räumt sich die aus Wien geflossene Ware, und angibt nicht besonders günstige Aussichten für die neue Ernte.

Neue Funde von Kalklagerstätten?
Aus der Schweiz wird der „Zür. Ztg.“ geschrieben: „Seit Jahren werden Kalkstein in Umlauf gesetzt, nach dem irgendwo auf der Erde neue Kalklagerstätten entdeckt worden seien, die es geländen würden, das deutsche Kalkmonopol zu durchbrechen. Seitdem der Weltkrieg die Bedeutung der deutschen Kalklagerstätten der Volkswirtschaft aller mit Deutschland im Kriege stehenden Völker mit voller Schärfe zum Bewußtsein gebracht hat, verhielte sich naturgemäß das Betragen, das bestehende Monopol zu durchbrechen. Das dringende Verlangen Frankreichs nach Kalk-Verträgen hat neben anderen auch wirtschaftliche Gründe, unter denen wieder die Kalkfrage eine gewiß nicht untergeordnete Rolle spielt. Vor kurzem wurde die War von riefenartigen amerikanischen Kalkstein in die Welt gesetzt, welche angeblich jeden Kalkbedarf der alliierten Staaten vollumfänglich befriedigen könnten — man hat seitdem, wie üblich, nicht das geringste mehr davon vernommen. Seitdem kommen wieder neue Entdeckungen. In ihrer Jahresausgabe schreibt das „Zür. Ztg.“, daß die Italiener in der Schweiz ein Kalklager gefunden hätten, das eine Ausbeute von jährlich 20.000 Tonnen verzeichnen soll. Ferner habe man in Spanien in der Provinz Barcelona (in der Nähe von Suria) wichtige Kalklager ausgemacht. Der Entdecker Macary (Franzose) habe jene Rechte auf Ausbeutung der Fundstätten an die Co. Bordelaise de produits chimiques abgetreten und diese wieder die Rechte an die Soc. Solonay u. Co. weitergegeben. Das spanische Kalk liege meistens zwischen nur 40 und 60 Meter Tiefe und erstrecke sich auf eine Länge von annähernd 300 Kilometern. Ueber die Wichtigkeit dieser Entdeckung für die deutsche Kalkindustrie ist es nicht zu bezweifeln, daß die Lagerungen sehr reichhaltig seien und daß das Kalk fast unerschöpflich mit Gewinn vertrieben werden könnte. Nach besonderer Aufmerksamkeit sehen diese Meldungen über die neuen spanischen Lager nicht aus, wie auch Fundstätten in Erzgruben, die ganz an der Grenze der italienischen Besitzungen gelegen sein sollen, schon aus Transportgründen dem deutschen Kalkmonopol kaum gefährlich werden können, ganz abgesehen von der Frage, ob diese Lager überhaupt vorhanden sind und qualitativ konkurrenzfähiges Kalk enthalten.“

Zur Verhinderung von Spekulationen und Terminstritten in Kalk hat das Kalkmonopol jetzt den Kalkwerken Mitteilung gegeben, worin es heißt: „In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß für Aufträge, die bereits auf dem Werke liegen, diesen unter Umgehung des Kalkmonopols neue Adressen vorgeschrieben werden, wobei meistens keine Rücksicht genommen wird auf die tatsächliche Lage. Die Werke sind verpflichtet, solche Stationsänderungen abzuholen und dem Spedit der Aufträge sofort zurückzugeben. Weiter werden prompte Aufträge durch direkten Briefwechsel mit den Werken in Terminaufträgen verhandelt und auf unbestimmte Zeit zurückgestellt. Das Spedit hat gegen Sachlieferungen auf der Hand zu haben, die für die Aufträge nicht zurückgegeben werden sollen, unbedingt dem Spedit zurückzugeben, das mit letzteres die den Besteller aufzuweisen kann. Das Spedit hält es für durchaus unethisch, daß durch Spekulationen und Terminaufträge die oben schon oft erwähnten unethischen Spekulationen in der Lieferung noch weiter vertrieben werden.“

Motz Jahr Akt.-Ges. in Wien. Diese Gesellschaft hat in Wien ein großes Gelände zur Vergrößerung ihrer Fabrikanlagen erworben.

Die E. S. Anzeig. in Heilbronn (Wahrungsmittel) (Fabrik) schließt 15. April. Dividende (wie i. V.).

Continental Wasserwerks-Gesellschaft in Berlin. Die Dividende für 1917 wird mit 4 Prozent (wie i. V.) in Vorschlag gebracht.

Waldschneckenwerke in Mannheim. Der Aufsichtsrat schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder 12 Prozent Dividende vor.

Im Kontur der Waldschneckenwerke und Eisenwerke Selzer & Co. in Borna bei Leipzig werden laut Mitteilung des Münchener Gläubiger-Vereins der Gläubiger Leser ausgeben. Die Kapitalien betragen 230.000 M.

Die Hotelbetriebs-Ges. Conra. Ullis Hotel Böhlow Geschäftsbericht schließt wieder 5 Proz. Dividende auf die Konten aus und 6 Proz. (i. V. 3 Proz.) auf die Stammaktien.

Amerikanische Warenmärkte.
Chicago, 10. Juni. Weizen: Juli —, September —, März 1917 —, Juli 140, September 140 1/2, Schmalz 14 1/2, Juli 24,40, Fort. Juli 40,85, Juli 41,30, Sept. 41,30, Juli 67,75.
New York, 10. Juni. Winterweizen, Mais, Weizen unvollständig. Zucker —, Kaffee: 8 1/2.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Selms; für den wirtschaftlichen Teil: für Waren Abschlüsse: Carl Selms; für den Handel, Gewerbe und Verkehr: Carl Selms; für den Anzeigen- und Verlags-Teil: Carl Selms.